

# Promovieren in Baden-Württemberg

## Erste Auswertungen mit der neuen Promovierendenstatistik für Baden-Württemberg

**Uwe Ruß-Obajtek, Sandra Heizmann**

**Mit der Reform des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG) wurde zum Jahr 2017 die neue Promovierendenstatistik eingeführt. Zuvor war es auf Basis der amtlichen Statistik nicht möglich, die genaue Anzahl der Promovierenden in Deutschland zu bestimmen. Diese Datenlücke konnte nun geschlossen werden. Dadurch stehen den Akteurinnen und Akteuren in Politik und Verwaltung, Hochschulen und Wissenschaft umfangreiche Daten zum wissenschaftlichen Nachwuchs während der Promotionsphase zur Verfügung. In diesem Beitrag stellen wir erstmalig Ergebnisse der Promovierendenstatistik 2020 vor und ergänzen diese um Daten zur promovierten Bevölkerung in Baden-Württemberg.**

Baden-Württemberg ist ein Land mit großer Innovationskraft. Im Jahr 2020 führte „das Ländle“ oder THE LÄND erneut das Innovationsranking der europäischen Regionen an.<sup>1</sup> Beigetragen haben zu diesem Erfolg auch die Hochschulen und Wissenschaftsinstitutionen des Landes. Zum einen tragen sie durch ihre Forschung selbst zu Innovation und Fortschritt bei. Zum anderen bilden die Hochschulen den wissenschaftlichen Nachwuchs aus, der sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor Forschungs- und Entwicklungsleistungen erbringt. Die Promotion stellt dabei den höchsten formalen Bildungsabschluss dar. Sie qualifiziert zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit und ist Voraussetzung für eine wissenschaftliche Tätigkeit an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Hochentwickelte Wissensgesellschaften wie die unsere sind in zunehmendem Maße auf hochqualifizierte Fachkräfte angewiesen. Zusätzlich erfordern der technologische, der demografische und der ökologische Wandel neue Lösungen und innovative Konzepte in nahezu allen Bereichen unseres Lebens. Mit den Daten der Promovierendenstatistik steht den Akteurinnen und Akteuren in Politik und Verwaltung, Hochschulen und Wissenschaft eine umfangreiche Datenbasis zur Verfügung, um empirisch fundierte Entscheidungen treffen zu können.

### 98 % promovieren an neun staatlichen Universitäten

Im Jahr 2020 waren 31 554 Promovierende an einer der 25 baden-württembergischen Hochschulen mit Promotionsrecht registriert, darunter 14 585 Frauen (46 %). 7 510 Promovierende oder knapp 24 % besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit. Erstmals zu einer Promotion an einer baden-württembergischen Hochschule registrierten sich 5 247 Personen im Jahr 2020, darunter 2 470 Frauen (47 %) und 1 256 Ausländerinnen und Ausländer (24 %).

Die überwiegende Mehrheit (98 %) der Promovierenden war an einer staatlichen Universität registriert. Allein an den Universitäten Heidelberg (8 598), Tübingen (5 655) und Freiburg (4 670) gingen 60 % aller Promovierenden des Landes einer Promotion nach. Meh-



### Definition Promovierende und erstregistrierte Promovierende

In der Promovierendenstatistik werden Promovierende definiert als Personen, die von einer zur Promotion berechtigten Einrichtung eine schriftliche Bestätigung über die Annahme als Doktorandin oder Doktorand in dieser Einrichtung erhalten haben. Der Zeitpunkt der Bestätigung gilt als Promotionsbeginn. Der Stichtag für die Erhebung der Promovierendenstatistik ist der 1. Dezember. Bei erstregistrierten Promovierenden handelt es sich um Promovierende, die sich erstmalig an einer deutschen Hochschule als Doktorandin oder Doktorand registriert haben bzw. erstmalig von einer zur Promotion berechtigten Einrichtung eine schriftliche Bestätigung über die Annahme als Doktorandin oder Doktorand in dieser Einrichtung erhalten haben. Erstregistrierte Promovierende können somit analog zu Studienanfängerinnen und -anfängern im 1. Hochschulsemester auch als Promotionsanfängerinnen und -anfänger bezeichnet werden.

Uwe Ruß-Obajtek ist Referent im Referat „Bildung und Kultur“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Sandra Heizmann ist Sachgebietsleiterin im selben Referat.

<sup>1</sup> Einwiller, Ruth (2021): Innovationsindex 2020. Baden-Württemberg im europäischen Vergleich, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2021, S. 13 ff.



rere Tausend Promovierende waren auch am Karlsruher Institut für Technologie (KIT, 3 280), an der Universität Stuttgart (3 008) und an der Universität Ulm (2 603) registriert. Die Universität Konstanz brachte es auf 1 054 Promovierende, gefolgt von der Universität Hohenheim mit 864 Promovierenden. An den Pädagogischen Hochschulen des Landes waren 638 Promovierende registriert, an den Kunsthochschulen weitere 126 (Schaubild 1).

Unterschiede zwischen den Hochschulen existieren nicht nur in Bezug auf die Anzahl der Promovierenden, sondern auch in Bezug

auf den Frauenanteil. So lag dieser im Jahr 2020 an den Pädagogischen Hochschulen bei knapp 64 % und an den Kunsthochschulen bei gut 56 %. An den Universitäten betrug der Frauenanteil knapp 46 %, wobei fünf der neun staatlichen Universitäten – Freiburg, Heidelberg, Hohenheim, Tübingen und Ulm – einen Frauenanteil von über 50 % vorweisen konnten. An der Universität Konstanz lag der Frauenanteil bei gut 45 %, an der Universität Mannheim bei gut 43 %, das KIT und die Universität Stuttgart kamen auf 29 % bzw. knapp 25 %. Die Unterschiede im Frauenanteil ergeben sich dabei vor allem aus den unterschiedlichen Fächerprofilen der Hoch-

## T1

### Promovierende an baden-württembergischen Hochschulen im Berichtsjahr 2020 nach Hochschularten

Hochschulart/Hochschule	Promovierende			Erstregistrierte Promovierende		
	insgesamt	darunter Frauen		insgesamt	darunter Frauen	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
<b>Universitäten zusammen</b>	30 790	14 111	45,8	5 130	2 393	46,6
Freiburg	4 670	2 369	50,7	625	317	50,7
Heidelberg	8 598	4 440	51,6	1 451	755	52,0
Hohenheim	958	488	50,9	151	78	51,7
Karlsruhe	3 280	951	29,0	677	207	30,6
Konstanz	1 054	476	45,2	128	65	50,8
Mannheim	864	373	43,2	150	64	42,7
Stuttgart	3 008	750	24,9	530	147	27,7
Tübingen	5 655	2 897	51,2	874	458	52,4
Ulm	2 603	1 319	50,7	527	293	55,6
Private Wissenschaftliche Hochschulen:						
Friedrichshafen, Zeppelin Universität	79	33	41,8	14	7	50,0
Heidelberg, Hochschule für Jüdische Studien	21	15	71,4	3	2	66,7
<b>Pädagogische Hochschulen zusammen</b>	638	404	63,3	104	69	66,3
Freiburg	139	94	67,6	18	15	83,3
Heidelberg	119	71	59,7	28	17	60,7
Karlsruhe	112	69	61,6	11	8	72,7
Ludwigsburg	88	62	70,5	27	17	63,0
Schwäbisch Gmünd	55	32	58,2	13	8	61,5
Weingarten	125	76	60,8	7	4	57,1
<b>Kunsthochschulen zusammen</b>	126	70	55,6	13	8	61,5
Freiburg (Musik)	31	12	38,7	6	2	33,3
Karlsruhe (Bildende Künste)	4	1	25,0	–	–	–
Karlsruhe (Gestaltung)	13	5	38,5	–	–	–
Karlsruhe (Musik)	26	13	50,0	1	–	–
Mannheim (Musik und Darstellende Kunst)	11	8	72,7	4	4	100,0
Stuttgart (Bildende Künste)	32	27	84,4	2	2	100,0
Stuttgart (Musik und Darstellende Kunst)	4	–	–	–	–	–
Trossingen (Musik)	5	4	80,0	–	–	–
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>31 554</b>	<b>14 585</b>	<b>46,2</b>	<b>5 247</b>	<b>2 470</b>	<b>47,1</b>

Datenquelle: Promovierendenstatistik.

schulen. Während am KIT und an der Universität Stuttgart knapp 88 % bzw. gut 89 % der Promovierenden einer Promotion in einem traditionell eher männlich besetzten MINT-Fach nachgingen, waren an den übrigen Universitäten lediglich knapp 27 % der Promovierenden in einem MINT-Fach registriert (Tabelle 1).<sup>2</sup>

**Ein Drittel promoviert in Medizin, 39 % in einem MINT-Fach**

Knapp ein Drittel aller Promovierenden oder 10 123 Personen strebten im Jahr 2020 einen Abschluss in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften an. Gut ein Fünftel oder 6 687 Personen bearbeiteten eine Promotion in der Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften und weitere 5 553 in den Ingenieurwissenschaften. Zusammengenommen waren in diesen beiden Fächergruppen, die auch als MINT-Fächer bezeichnet werden, knapp 39 % aller Promovierenden registriert. Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bildeten mit 3 982 Promovierenden die viertgrößte Fächergruppe, gefolgt von den Geisteswissenschaften mit 3 112, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin mit 668, Kunst, Kunstwissenschaft mit 431 und Sport mit 178 Promovierenden (Tabelle 2).

Die meisten Frauen – 5 822 Personen oder nahezu 40 % aller weiblichen Promovierenden – waren in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften registriert. Hier betrug der Frauenanteil knapp 58 %. Ein noch höherer Frauenanteil wurde mit 68 % nur noch in Kunst, Kunstwissenschaft verzeichnet. Frauenanteile von über 50 % waren auch in den Geisteswissenschaften (56 %) und in der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (50 %) vorzufinden. Mit knapp 48 % lag der Frauenanteil in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einige Prozentpunkte darunter, dicht gefolgt von der Fächergruppe Sport (47 %) und Mathematik, Naturwissenschaften (42 %). Schlusslicht bildeten die Ingenieurwissenschaften, in denen nur gut 20 % der Promovierenden weiblich waren.

Unter den erstregistrierten Frauen, also denjenigen, die sich im Jahr 2020 für ihre Promotion an einer Hochschule erstmalig anmeldeten, war das Interesse an den Ingenieurwissenschaften größer. Hier lag der Frauenanteil immerhin bei knapp 24 % und damit knapp 4 Prozentpunkte über dem Frauenanteil der Promovierenden in den Ingenieurwissenschaften insgesamt. Auch in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften (44 %), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (49 %)

2 MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Sämtliche Fächer der Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften werden hier als MINT-Fächer zusammengefasst.

**T2 Promovierende an baden-württembergischen Hochschulen im Berichtsjahr 2020 nach Fächergruppen**

Fächergruppe	Promovierende					Erstregistrierte Promovierende				
	insgesamt	darunter				insgesamt	darunter			
		Frauen		Ausländer/-innen			Frauen		Ausländer/-innen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Geisteswissenschaften	3 112	1 745	56,1	987	31,7	320	175	54,7	94	29,4
Sport	178	84	47,2	17	9,6	34	21	61,8	2	5,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3 982	1 902	47,8	684	17,2	658	324	49,2	94	14,3
Mathematik, Naturwissenschaften	6 687	2 826	42,3	2 192	32,8	1 277	567	44,4	436	34,1
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	10 123	5 822	57,5	1 691	16,7	1 715	1 020	59,5	265	15,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	668	337	50,4	239	35,8	86	42	48,8	33	38,4
Ingenieurwissenschaften	5 553	1 132	20,4	1 336	24,1	999	236	23,6	283	28,3
Kunst, Kunstwissenschaft	431	293	68,0	108	25,1	46	30	65,2	12	26,1
Außerhalb der Studienbereichsgliederung/ Sonstige Fächer	820	444	54,1	256	31,2	112	55	49,1	37	33,0
<b>Hochschulen insgesamt</b>	<b>31 554</b>	<b>14 585</b>	<b>46,2</b>	<b>7 510</b>	<b>23,8</b>	<b>5 247</b>	<b>2 470</b>	<b>47,1</b>	<b>1 256</b>	<b>23,9</b>
nachrichtlich: MINT-Fächer <sup>1)</sup>	12 240	3 958	32,3	3 528	28,8	2 276	803	35,3	719	31,6

1) MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Sämtliche Fächer der Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften werden hier als MINT-Fächer zusammengefasst.

Datenquelle: Promovierendenstatistik.

sowie in der Fächergruppe Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (60 %) war der Frauenanteil an den erstregistrierten Promovierenden größer als unter den Promovierenden insgesamt.

ten des Berichtsjahres 2020 durchschnittlich 32,4 Jahre alt. Ihr Medianalter betrug 32 Jahre. Ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen war dabei bereits 34 Jahre oder älter und ein Viertel 30 Jahre oder jünger (Schaubild 2).

**Promovierende bei Erstregistrierung 28, beim Abschluss 32 Jahre alt**

Das Durchschnittsalter der Promovierenden betrug 31,6 Jahre. Dabei war die Hälfte der Promovierenden 30 Jahre oder jünger (Median), ein Viertel 27 oder jünger (25 %-Quantil) und ein Viertel 34 oder älter (75 %-Quantil). Somit befanden sich 50 % der Promovierenden in einem Alter zwischen 27 und 34 Jahren. Diejenigen Promovierenden, die sich im Jahr 2020 erstmalig an einer baden-württembergischen Hochschule zu einer Promotion registrierten, waren zu diesem Zeitpunkt durchschnittlich 28 Jahre alt. Das Medianalter der erstregistrierten Promovierenden betrug 27 Jahre. Das 25 %-Quantil der Erstregistrierten lag bei 25 Jahren und das 75 %-Quantil bei 30 Jahren. Bei Abschluss ihrer Promotion waren die Promotionsabsolventinnen und -absolven-

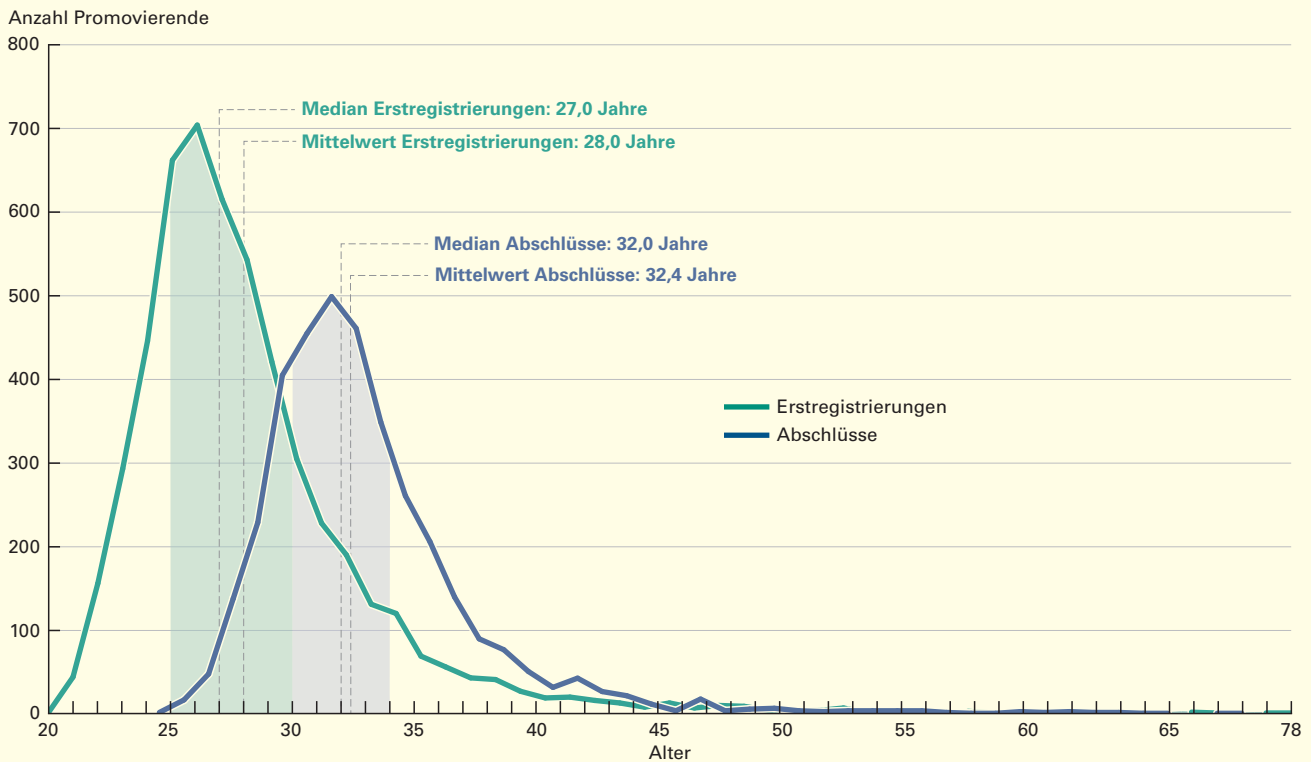
**Größte Gruppe ausländischer Promovierender kommt aus China**

Von den 31 554 Promovierenden besaßen gut 76 % oder 24 044 Personen die deutsche Staatsangehörigkeit. Von den insgesamt 7 510 ausländischen Promovierenden kamen gut 17 % aus China. Mit 1 304 Promovierenden stellten sie die größte Ausländergruppe dar. Weitaus weniger häufig waren die Promovierenden aus Italien an den baden-württembergischen Hochschulen vertreten. Mit nur 476 Promovierenden bildeten sie dennoch die zweitgrößte Promovierendengruppe unter den ausländischen Promovierenden, gefolgt von den Promovierenden aus Indien (432), dem Iran (328), der Türkei (236) und der Russischen Föderation (235).

Neben Unterschieden in der Anzahl der Promovierenden zeigten sich deutliche Unterschiede

S2

Alter der Promovierenden an baden-württembergischen Hochschulen im Berichtsjahr 2020 nach ausgewählten Arten der Registrierung



Die eingefärbten Flächen zeigen den Interquartilsabstand an, das heißt die mittleren 50 % zwischen 25 %- und 75 %-Quantil.  
 Datenquelle: Promovierendenstatistik.

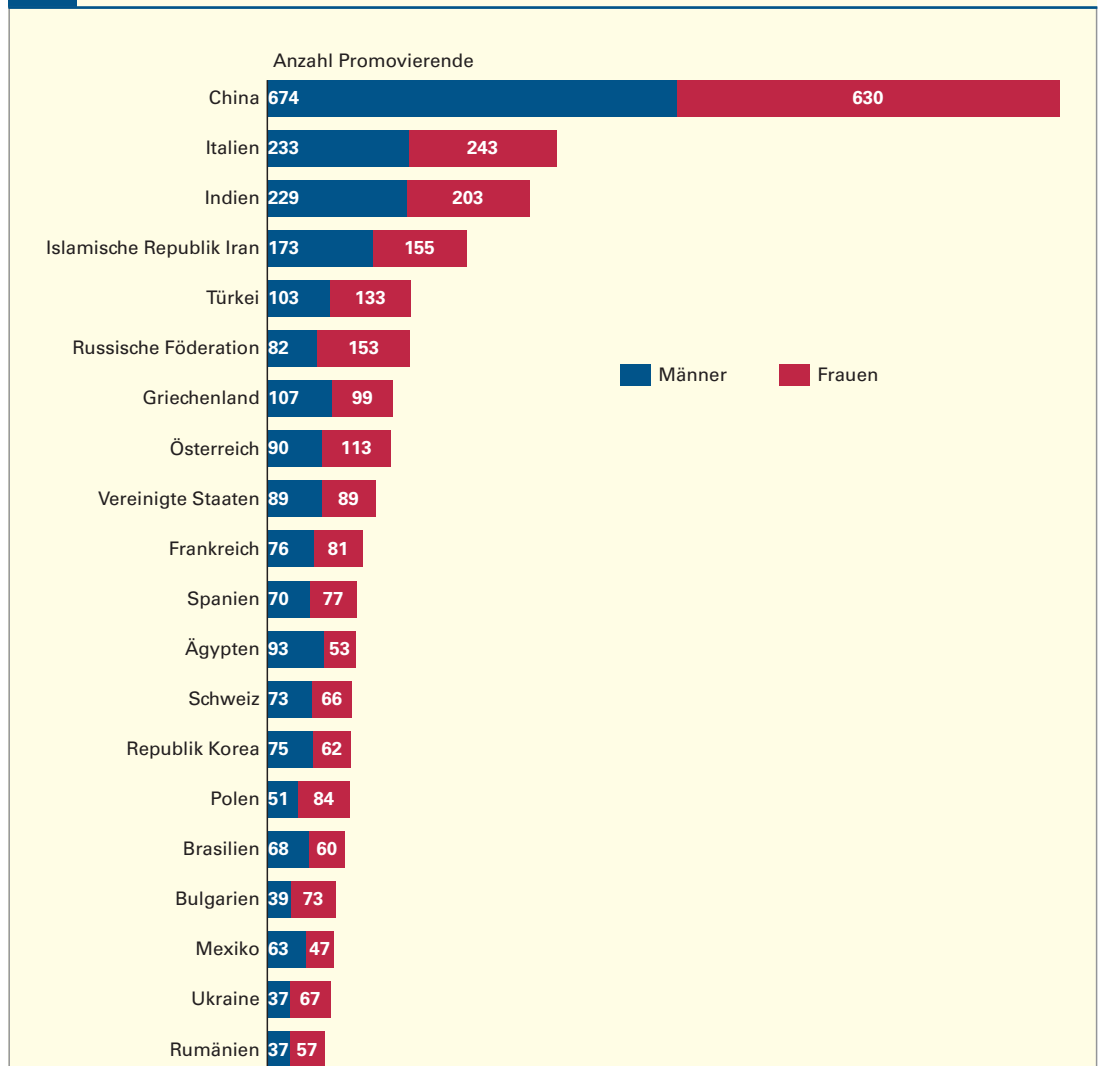
zwischen den einzelnen Herkunftsländern auch in Bezug auf den Frauenanteil. So lag dieser bei den Promovierenden aus den postkommunistischen Ländern vielfach über 60 %, wie zum Beispiel Russische Föderation (65 %), Bulgarien (65 %), Ukraine (64 %), Polen (62 %) und Rumänien (61 %). Bei den Promovierenden aus dem westeuropäischen Ausland lag der Frauenanteil um etwa 10 Prozentpunkte darunter und betrug bei den Promovierenden aus Österreich 56 %, Spanien 52 %, Frankreich 52 %, Italien 51 %, Griechenland 48 % und der Schweiz 48 %. Der Frauenanteil an den Promovierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit lag bei gut 46 %. Unter den 20 häufigsten Herkunftsländern wiesen nur noch die Promovierenden aus Korea (45 %), Mexiko (43 %) und Ägypten (36 %) einen geringeren Frauenanteil auf (Schaubild 3).

### Vielfalt der Wege zur Promotion

War es vor wenigen Jahrzehnten noch üblich, die Promotion als Individualpromotion im Rahmen einer wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle am Lehrstuhl zu verfassen, so sind die Wege zur Promotion heute vielfältiger geworden. In vielen Fächern erfreut sich die kumulative Dissertation anstelle einer Monografie zunehmender Beliebtheit. Strukturierte Promotionsprogramme bieten ein festes Curriculum, eine Betreuung durch mehrere Betreuerinnen und Betreuer und in einigen Fällen sogar Stipendien oder Stellen für die teilnehmenden Promovierenden. Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Hochschulen im Ausland und privaten Wirtschaftsunternehmen ermöglichen den fachlichen Austausch über die Grenzen der Hoch-

S3

Die 20 häufigsten Herkunftsländer\*) ausländischer Promovierender an baden-württembergischen Hochschulen im Berichtsjahr 2020



\*) Ohne Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit.  
Datenquelle: Promovierendenstatistik.



## Möglichkeiten und Grenzen der Promovierendenstatistik

Die Einführung der neuen Promovierendenstatistik wurde mit der Novelle des Hochschulstatistikgesetzes (HStatG) 2016 zum Jahr 2017 beschlossen. Erfasst werden darin alle Personen in einem laufenden Promotionsvorhaben an einer Hochschule in Deutschland. Vor Einführung dieser Statistik war es lediglich möglich die abgeschlossenen Promotionen aus der Prüfungsstatistik sowie die immatrikulierten Promovierenden aus der Studierendenstatistik zu bestimmen. Da aber nicht alle Promovierenden in einem Promotionsstudiengang eingeschrieben sind, würde eine solche Auswertung die Anzahl der Promovierenden unterschätzen. Mit der Einführung der neuen Promovierendenstatistik ist es nun erstmalig möglich, die genaue Anzahl der Promovierenden zu bestimmen. Dabei waren die ersten Berichtsjahre noch

von Anlaufschwierigkeiten an den Hochschulen geprägt.<sup>1</sup> Seither hat sich die Qualität und die Vollständigkeit der Daten stetig gebessert.<sup>2</sup> Dennoch bestehen bei einzelnen Merkmalen weiterhin Datenlücken aufgrund von fehlenden Angaben. Dies betrifft insbesondere die Art der Dissertation (7 880 oder 33 % fehlende Angaben), die Beschäftigung an der Hochschule der Promotion (6 056 oder 24 % fehlende Angaben), die zur Promotion berechtigende Abschlussprüfung (9 061 oder 29 % fehlende Angaben), die Hochschulzugangsberechtigung (4 042 oder 13 % fehlende Angaben) sowie die Ersteinschreibung als Studierende (5 005 oder 16 % fehlende Angaben). Darüber hinaus gibt es noch weitere Merkmale, die zwar fehlende Angaben enthalten, deren Anteil aber gering ist (unter 4 %), wie die Art der Promotion, die Teilnahme an einem strukturierten Programm und die Immatrikulation an der Hochschule.

<sup>1</sup> Vollmar, Meike (2019): Neue Promovierendenstatistik: Analyse der ersten Erhebung 2017, in: WISTA 1/2019. Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.

<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt (2019): Promovierendenstatistik: Analyse zu Vollständigkeit und Qualität der zweiten Erhebung 2018. Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.

schule hinweg. Einige Bundesländer – Hessen und Sachsen-Anhalt – räumten ihren Fachhochschulen bzw. den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) ein eigenes Promotionsrecht ein. In Baden-Württemberg ist dies weiterhin nur den Universitäten, den Pädagogischen Hochschulen und den Kunst- und Musikhochschulen vorbehalten. Für die baden-württembergischen HAWs bieten Kooperationen mit Universitäten somit die einzige Möglichkeit, sich aktiv an der Doktorandenausbildung zu beteiligen. In Baden-Württemberg besteht zudem die Sondersituation, dass sich Promovierende nach § 38 Absatz 5 Landeshochschulgesetz (LHG) an ihrer Hochschule immatrikulieren müssen, sofern sie nicht an der Hochschule der Promotion angestellt sind. Aufgrund der hohen Anzahl an fehlenden Angaben über die Art der Dissertation und die Beschäftigung an der Hochschule, können diese Merkmale jedoch nicht ausgewertet werden.

15 836 Promovierende oder knapp 52 % aller Promovierenden waren im Jahr 2020 in einem Promotionsstudium oder in einem anderen Studiengang an der Hochschule der Promotion eingeschrieben. 7 496 Promovierende oder knapp 24 % nahmen an einem strukturierten Promotionsprogramm

teil. 29 132 Promovierende oder 95 % befassten sich ohne jegliche Kooperation oder in Kooperation mit anderen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Kunsthochschulen in Deutschland mit ihrer Dissertation. Nur 5 % (1 543) der Promovierenden gingen ihrer Promotion im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit anderen Einrichtungen nach. Dabei ist zu beachten, dass es sich hierbei um institutionelle Kooperationen handelt, das heißt Kooperationen, denen eine Vereinbarung oder ein Vertrag zugrunde liegt. Darunter entfiel der größte Anteil der Promovierenden mit 2,1 % (656) auf Kooperationen mit Forschungseinrichtungen, gefolgt von Kooperationen mit der Wirtschaft oder sonstigen Einrichtungen mit 1,6 % (503). Die wenigsten Promovierenden hatten eine Kooperationsvereinbarung mit einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften (0,7 % oder 200 Personen) bzw. einer Universität im Ausland (0,6 % bzw. 184 Personen).

## 3 646 Promotionsabschlüsse im Berichtsjahr 2020

Im Berichtsjahr 2020 schlossen 3 646 Personen ihre Promotion an einer baden-württembergischen Hochschule ab, darunter 1 539 Frauen

- 3 Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (2021): Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021. Bielefeld, WBV.
- 4 Trent, Fabian/Euler, Thorsten (2019): Monetäre Erträge einer Promotion. Lohnunterschiede zwischen Promovierten und Nichtpromovierten in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 71:2, S. 275–308.
- 5 Briedis, Kolja/Lietz, Almut/Ruß, Uwe/Schwabe, Ulrike/Weber, Anne/Birkelbach, Robert/Hoffstätter, Ute (2020): Nacaps 2018. Daten- und Methodenbericht zur National Academics Panel Study 2018 (1. Befragungswelle – Promovierende). Hannover, DZHW.

(42 %). Gemäß Prüfungsstatistik hat sich der Frauenanteil bei den abgeschlossenen Promotionen in den letzten 40 Jahren mehr als verdoppelt. Die Anzahl der abgeschlossenen Promotionen insgesamt ist seit 2018 jedoch rückläufig.

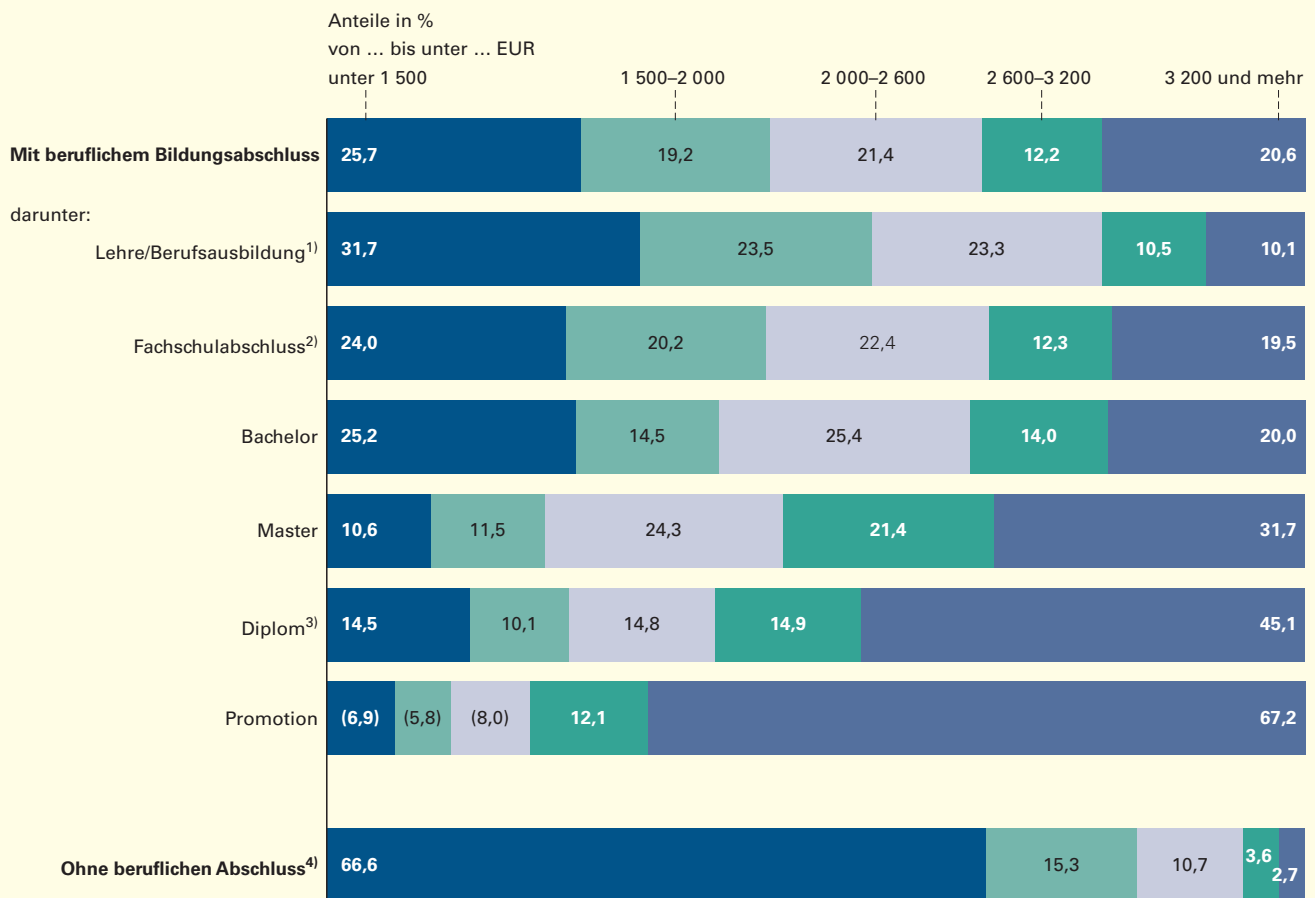
Dabei liegen die materiellen Vorteile einer Promotion auf der Hand. Laut Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021 betrug das durchschnittliche jährliche Bruttoeinkommen von Promotionsabsolventinnen und -absolventen des Jahres 2005 5 Jahre nach der Promotion 48 300 Euro.<sup>3</sup> 10 Jahre nach der Promotion waren es 88 250 Euro. *Fabian Trent* und *Thorsten Euler* errechneten, dass sowohl im öffentlichen Dienst als auch in der Privatwirtschaft ein Lohnvorteil von Promovierten gegenüber Nichtpromovierten von 20 % bzw. 21 % besteht.<sup>4</sup> Werden weitere Einflussfaktoren berücksichtigt, dann verringert sich

zwar der Effekt der Promotion auf das Einkommen und wird schließlich insignifikant. Stattdessen lässt sich der Lohnvorteil vor allem durch Faktoren wie die Adäquanz der Beschäftigung, den Berufsfeldbezug der Tätigkeit, die Betriebsgröße und die Frage, ob jemand eine Leitungsposition innehat, besser erklären. Dennoch ist das Einkommen nicht unabhängig von der Promotion, da Promovierte in der Regel eher Leitungspositionen erhalten, eher volladäquat beschäftigt sind und einen klareren Berufsfeldbezug haben als Nichtpromovierte.

Während der Promotionsphase sieht die Einkommenssituation von Promovierenden natürlich noch ganz anders aus und ist geprägt von befristeten Verträgen und Teilzeitarbeit. So ermittelte *Antje Wegner* auf Basis der deutschlandweit durchgeführten National Academics Panel Study (Nacaps)<sup>5</sup>

**S4**

**Erwerbstätige in Privathaushalten nach beruflichem Bildungsabschluss und monatlichem Nettoeinkommen in Baden-Württemberg im Jahr 2019**



1) Im dualen System, einschließlich eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, 1-jährige Schule für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Anlernausbildung. – 2) Einschließlich Meister-/Technikerausbildung, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Abschluss an einer Schule für Erzieher/-innen. – 3) Einschließlich Lehramtsprüfung, Staatsprüfung, Magister, künstlerischer Abschluss und vergleichbare Abschlüsse. – 4) Einschließlich Berufsvorbereitungsjahr und berufliches Praktikum, da durch diese keine berufsqualifizierenden Abschlüsse erreicht werden.  
Datenquelle: Mikrozensus 2019.



für die im Jahr 2019 befragten Promovierenden, dass diese über ein durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen von 1 841 Euro verfügten.<sup>6</sup> Das Medianeinkommen lag bei 1 700 Euro. Die Mehrheit der Promovierenden war an einer Hochschule oder einem außeruniversitären Forschungsinstitut (67 %), 18 % außerhalb der Hochschule bzw. Forschungseinrichtung beschäftigt. Rund 17 % finanzierten sich durch ein Stipendium und 14 % durch Geldbeträge von Partnerinnen oder Partnern sowie von anderen Verwandten.

### 1,3 % der baden-württembergischen Bevölkerung hält einen Dokortitel

Nach Angaben des Mikrozensus lebten in Baden-Württemberg im Jahr 2019 rund 127 000 Personen, die einen Dokortitel besaßen. Das entsprach einem Anteil von 1,3 % an der Bevölkerung über 15 Jahren. Im bundesweiten Vergleich lag Baden-Württemberg damit leicht über dem Bundesdurchschnitt von 1,2 %.<sup>7</sup> Der Anteil der promovierten Frauen an der weiblichen Bevölkerung über 15 Jahren in Baden-Württemberg betrug 0,9 % (Männer: 1,8 %).

Mehr als zwei Drittel (67 %) der erwerbstätigen promovierten Bevölkerung bezog im Jahr 2019 ein monatliches Nettoeinkommen von 3 200 Euro und mehr. Von den Erwerbstätigen, die einen Master als höchsten beruflichen Abschluss besaßen, verfügten nur knapp 32 % über ein solches Einkommen, von denjenigen mit einem Bachelor nur 20 %. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch zu bedenken, dass es sich bei Bachelor und Master um vergleichsweise neue Abschlüsse handelt. Personen mit diesen Abschlüssen stehen daher auch erst am Beginn ihrer beruflichen Karriere und erzielen im späteren Erwerbsverlauf womöglich noch höhere Einkommen. Dennoch: Auch unter den Erwerbstätigen mit einem tradierten Abschluss, wie Diplom, Magister, Lehramt und Staatsexamen, war der Anteil derjenigen, die ein monatliches Nettoeinkommen von 3 200 Euro

und mehr erhielten, mit gut 45 % deutlich geringer als unter denjenigen mit einem Promotionsabschluss. Deutliche Einkommensunterschiede gab es auch zwischen Männern und Frauen. Während sich nur gut 45 % der erwerbstätigen promovierten Frauen in der höchsten Einkommensgruppe befanden, waren das bei den erwerbstätigen promovierten Männern gut 78 % (*Schaubild 4*).

### Fazit

Die neue Promovierendenstatistik ergänzt die bestehenden Hochschulstatistiken, mit denen bisher der wissenschaftliche Nachwuchs während der Promotionsphase nicht hinreichend dokumentiert werden konnte. Seit Einführung der Statistik konnte die Datenqualität und Vollständigkeit stetig verbessert werden. Die noch bestehenden Datenlücken bei Merkmalen, wie der Art der Dissertation, der Beschäftigung an der Hochschule, der zur Promotion berechtigenden Abschlussprüfung, der Hochschulzugangsberechtigung und der Ersteinschreibung als Studierende müssen in den kommenden Berichtsjahren ebenfalls geschlossen werden. Dies ermöglicht Hochschulpolitik, Wirtschaft und Verwaltung, datengestützte Entscheidungen zu treffen, die den wissenschaftlichen Nachwuchs und damit auch die Zukunft des Innovationsstandortes Baden-Württemberg entscheidend beeinflussen. ■


Weitere Auskünfte erteilen

Uwe Ruß-Obajtek, Telefon 0711/641-26 11,

[Uwe.Ruß-Obajtek@stala.bwl.de](mailto:Uwe.Ruß-Obajtek@stala.bwl.de)

Sandra Heizmann, Telefon 0711/641-30 29,

[Sandra.Heizmann@stala.bwl.de](mailto:Sandra.Heizmann@stala.bwl.de)

[www.statistik-bw.de/BildungKultur/](http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/)  

 Leben und Arbeiten  
 Bildung und Kultur

## kurz notiert

### Absolventenbefragungen

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg führt im Auftrag der Hochschulen seit 2008 verschiedene Absolventenbefragungen durch.

Studienbewerberinnen und -bewerber wird die Einschätzung der Studienbedingungen

sowie der späteren beruflichen Möglichkeiten erleichtert. Die Ergebnisse bieten den Hochschulen wichtige Informationen über die eigenen Stärken und zum Verbesserungspotenzial. Studienbewerberinnen und -bewerber wird die Einschätzung der Studienbedingungen sowie der späteren beruflichen Möglichkeiten erleichtert.

6 Wegner, Antje (2020): Die Finanzierungs- und Beschäftigungssituation Promovierender: Aktuelle Ergebnisse der National Academics Panel Study. DZHW Brief 4/2020. Hannover, DZHW.

7 Statistisches Bundesamt (2021): Genesis-Tabelle 12211-9015: Bevölkerung (ab 15 Jahren) 2019, Datenquelle Mikrozensus.